

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amliches.

Nach einer Bekanntmachung der Zentraleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat Ihre Majestät die Königin auf Weihnachten 1904 das Dienstbotenkreuzzeichen für treue Dienstleistung in einer und derselben Familie an 56 weibliche Dienstboten und zwar an 9 mit mindestens 50 Dienstjahren das vergoldete und an 47 mit mindestens 25 Dienstjahren das silberne verliehen.

Verzett wurde auf Ansuchen nach Altensteig Postmeister Schweizer in Crailsheim.

Tagespolitik

Eine Veränderung zwischen dem sächsischen Hofe und der früheren Kronprinzessin von Sachsen, der heutigen Gräfin von Montignoso, ist nach dem „Leipz. N. N.“ vollzogen. Die Gräfin verpflichtet sich darau, künftig alle gewaltsamen Versuche zu ihren Kindern zu gelassen, zu unterlassen und sich ganz ruhig zu verhalten. Dagegen verspricht der sächsische Hof, den Zwischenfall aus voriger Woche als nicht geschehen zu betrachten, ihr die zugesicherten Einkünfte weiter zu bezahlen und auch zu gestatten, daß sie jährlich einmal ihre Kinder sehe, wahrscheinlich schon im kommenden Sommer. Ueber die Anwesenheit der ehemaligen Kronprinzessin in Dresden wird weiter berichtet: Als das Publikum in Dresden die Kronprinzessin erkannte, wollte es ihr die Pferde anspannen und im Triumph durch Dresden fahren. Nur mit Gewalt konnte die Polizei dieses Vorhaben verhindern. Rufe wie „Hierher! Hierher!“ „Meine Hei!“, und nicht eubendwollende Hochs durchbrausten die Luft. Unter Tränen dankte die Gräfin für die herzlichen Kundgebungen. In Leipzig war wie in Dresden eine starke Polizeitruppe zur Stelle. Die Fahrt der Gräfin ging mitten durch die Stadt Leipzig. In der Kaiser-Wilhelmstraße stieg Rechtsanwalt Dr. Zehme aus dem Wagen, und die ehemalige Kronprinzessin fuhr allein nach dem Borort Gaußsch, wo sie in der Villa des Rechtsanwalts Dr. Zehme Wohnung nahm. Untenweg auf der Fahrt sprach die Gräfin mit mir und meiner Frau, die wir dem Wagen der Gräfin gefolgt waren. So meldet der Berichterstatter des „Berl. Tagbl.“ Sie drückte uns die Hand und sagte herzlich: „Ich werde wiederkommen, Sie wissen gar nicht, wie viel Liebe und Anhänglichkeit mir Sachsen bewahrt hat. Herzlichen, innigsten Dank für alles! Denken Sie nur, in Dresden wurde ich aus dem Taschenberg-Palais von der Polizei herausgeholt!“ Die Gräfin überreichte dem Korrespondenten einige von den vielen prächtigen Blumen, die ihr beim Abschied in Dresden in dem Wagen geworfen wurden. Auf dem ganzen Wege durch Leipzig brachte die Balkenmenge stürmische Hochs auf die Gräfin aus, die sichtlich gerührt nach allen Seiten dankte. Sie trug ein schwarzes Trauergewand mit langem Witwenfleier.

Letzte Woche!

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf

„Aus den Tannen“

und bitten wir um sofortige Erneuerung des Abonnements, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

„Aus den Tannen“

wird auch im neuen Jahr bestrebt sein, seinen Lesern

„ein gutes Familienblatt“

und

„ein zuverlässiges Nachrichtenblatt“

zu sein, das

Alles Wissenswerte

auch alle wichtigen amtlichen Bekanntmachungen

ohne langatmig zu sein, bringt.

Die Redaktion und Expedition

„Aus den Tannen“.

Auf Neujahr

wird der Wandkalender für das Jahr 1905

unserer Zeitung gratis beigelegt.

Die preussische Forstverwaltung hat im letzten Jahre bei Holzverkäufen einen ganz außerordentlichen Gewinn erzielt. Dafür zeigt die Verwaltung den Holzhändlern nun auch Entgegenkommen, indem sie vielfach laut gewordenen Wünschen der Holzhändler, für die Hinterlegung von Holzkaufgeldein Wechsel zuzulassen, in größerem Umfange als bisher Rechnung tragen will, wannleich eine Verpflichtung der Verwaltung zur Annahme von Wechslern nicht anerkannt werden kann.

Ein Erlass des Kaisers von Rußland an den Senat über einen Entwurf zur Vervollkommnung der Staatsordnung besagt: Bei unabänderlicher Wahrung der Unerschütterlichkeit der Reichsgrundgesetze soll an eine Aenderung, wofür das Bedürfnis gereift ist, zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes herangetreten werden. Die erste Sorge des Kaisers bilde die allerbeste Ordnung des Daseins des Bauernstandes. Hierüber fanden bereits eingehende Beratungen ausgewählter höchster Verwaltungsbeamten statt. Der Kaiser befahl, daß diese Arbeiten und Gesetze für den Bauernstand mit der allgemeinen Reichsregierung in Einklang zu bringen sind zur dauernden Sicherheit dieses Standes und der vollberechtigten freien Landbürger. Ferner sind unaußschießbar:

- 1) Maßnahmen zum Schutz der vollen Kraft des Gesetzes und Haftbarmachung der Behörden für willkürliche Handlungen.
- 2) Weitere Teilnahme der bürgerlichen und städtischen Einrichtungen an der Lokalverwaltung unter Verleihung der erforderlichen Autonomie und Heranziehung der Vertreter aller Teile der interessierten Bevölkerung neben den Gemeinwoh; Schaffung von Lokalverwaltungskörpern für die Grundstücke kleineren Umfangs.
- 3) Eine Gerichtsreform zur Wahrung der Gleichheit vor Gericht und der Unabhängigkeit der Gerichtsverfassungen.
- 4) Eine staatliche Arbeiterversicherung.
- 5) Durchsicht der während des Kaiserreichs verübten Feinde gegen die öffentliche Ordnung erlassenen Ausnahmebestimmungen.
- 6) Durchsicht der Gesetze über die Rechte der Sekierer, über Personen heterodoxer und nichtchristlicher Bekenntnisse zur Festigung der durch die Grundgesetze des Reiches geheiligten Glaubensfreiheit in Glaubenssachen.
- 7) Durchsicht der bestehenden Verordnungen, die die Rechte der Ausländer und Eingeborenen auf besondere Reichsgebiete beschränken.
- 8) Ueberflüssige Einschränkungen in den Verordnungen über die Presse zu beseitigen zum Nutzen Rußlands. Der Kaiser ordnet auf diesen Grundlagen eine Umgestaltung an und bestimmt die Prüfung aller Fragen durch das Ministerkomitee, sowie Einreichung von Berichten und Beschlüssen.

Leserbrief

Arbeit, die Himmelsgabe zu der Menschen Teil erkoren Nie bleibst ohne Trost und Labe, Wer sich deinem Dienst geschworen, Dir entspringt des Welten Habe Und dich meiden nur die Toren.

R. Bodenstedt.

Fein gesponnen

Kriminalroman v. Lawrence J. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Der dritte Brief war von Gracia Kiseveldt an Lotta Baring gerichtet und schlug einen anderen Ton an. „Mein liebes Lottchen! Wie ich wünsche, Du wärest hier! Ich würde Dir ein nettes Klatschbüchchen servieren! Kochen läte ich es — Du brauchtest es nur zu essen. Ich stecke voller Neugierde und habe Dir unendlich viel zu sagen; aber das Schreiben ist so unbefriedigend. Ich sitze hier ganz allein in meiner Stube in Ellen Jermyns elegantem Hause in New-York — der Stadt der Städte! Ich wünsche, wir könnten immer hier leben! Adeline ist zwar anderer Ansicht, und ich glaube, Ellen auch. Ich möchte sogar behaupten, sie hat niemals den Wunsch gehabt, hierher zu ziehen. Das ging alles von ihm aus, der trotz seiner sanften Stimme und seines ritterlichen Benehmens Ellen mit eiserner Hand beherrscht. Adeline ist in allem, was Mr. J. P. Jermyn betrifft, so blind wie ein Maulwurf. Sie ist vollständig in ihn verschossen! Wir waren noch keine zwei Tage hier, da fingen wir schon an, uns über unsere Birt zu zanken. Adeline erklärt Mr. Jermyn für ein Muster der Vollkommenheit, und ich erkläre ihn so ziemlich für das Gegenteil. Er ist zu sanft und

engelhaft für einen Mann. Er versteilt sich! Ich habe es von Anfang an gefaht. Er versteilt sich, und ich möchte bloß wissen warum!“

Ellen ist übrigens eifersüchtig; höre nur folgende Geschichte. Vor etwa vierzehn Tagen erwähnte Mr. Jermyn beim Frühstück, daß er halb und halb entschlossen sei, einen Sekretär anzunehmen. Er sagte, er sei mit den Abschriften seiner Manuskripte sehr im Rückstand und wolle sehen, ob er nicht eine hübsche, heischelene Frau oder ein Mädchen dazu engagieren könne. Ellen schien nicht sehr erbaut von der Idee, aber er betonte, daß er lieber einem Mädchen einen solchen Verdienst zuwenden würde, als einem Mann, denn er glaube, die Frau habe ebenso gut ein Recht auf Arbeit, wie der Mann u. s. w. u. s. w. Gestern Morgen sagte er zu Ellen, er habe ein junges Mädchen gefunden, das ihm passend erschien. Er hat sie, ein Zimmer in Stand setzen zu lassen, da er gewiß oft spät zu tun haben werde, und man eine Frau abends doch nicht auf die Straßen schicken könne.

Ellen erwiderte, sie freue sich, daß er eine Hilfe gefunden habe, war aber im übrigen nicht sehr enthusiastisch, und er sprach von etwas Anderem.

Heute, gleich nach dem Frühstück — Ellen und Adeline wollten auffahren, und seine Heiligkeit waren nicht mit beim Frühstück gewesen — stand ich unten in einem kleinen Empfangsalon, von dem man auf die Straße sehen kann. Die Tür nach dem Vestibül stand halb offen. Plötzlich höre ich einen Wagen vorfahren, und als ich aus dem Fenster blicke, sehe ich, wie Mr. Jermyn einer verschleierten Dame aus einer Droschke hilft. Als sie auf die Haustür zulamen, trat ich vom Fenster zurück. Er öffnete ihr die Tür, und ich hörte ihn in respektvollem, beinahe zärtlichem Ton sagen: „Wenn Sie einen Augenblick im Salon eintreten wollen, werde ich meine Frau rufen.“ Dabei berührte er leicht ihre Schulter, und wies ihr die Richtung nach dem Salon. Ich

sah, wie das Mädchen nach der Treppe zum ersten Stockwerk blickte, auf deren letztem Absatz Adeline und Ellen stand. Sie hatten den Wagen vorfahren hören und warteten dort um selbst nicht gesehen zu werden, ehe sie wußten, wer gekommen sei. Ellen setzte die Treppe herab, daß es eine Art hatte; unten stand sie einen Augenblick still und sah ihrem Gatten, blaß wie eine Leiche, fest ins Gesicht. „Ellen,“ sagte er so sanft wie immer, „dies ist die junge Dame, von der ich Dir gesprochen habe — mein neuer Sekretär.“

Nein wirklich, Lotte! Ich hätte nie gedacht, daß Ellen Jermynghaus so unhöflich sein könnte. Sie ließ ihre Schleppe fallen, warf den Kopf hochmütig zurück und segelte an dem Mädchen vorüber, als wäre es Luft. Adeline — die kleine dumme Pute — folgte natürlich ihrem Beispiel. Ellens Wagen war vor der Tür; schnell wie der Wind stiegen sie ein und fuhren davon. Ich wünschte, Du hättest Mr. Jermyns Gesicht sehen können: Es war achtsahl, und seine Augen schossen Blitze; aber der Ton seiner Stimme klang so ruhig und sanft wie immer, als er sagte: Mein verehrtes Fräulein, entschuldigen Sie meine Frau. Sie ist krank, ihre Nerven sind sehr erregbar, und sie hat sich vergessen. Ich hätte sie besser vorbereiten sollen. Es ist mein Versehen.

Die junge Dame schlug den Schleier zurück und ich konnte gerade in ihr Gesicht blicken. Was mir in diesem Augenblick am meisten auffiel, war eine große Ähnlichkeit zwischen ihr und Ellen Jermyn selber — eine ganz unverkennbare Ähnlichkeit, nur daß die Fremde, im Gegensatz zu Ellen, blond war. Sie richtete sich stolz auf, und ihre Stimme war so klar und kalt, aber auch so süß, wie der linder Champagner.

„Es ist nicht ihr Versehen, Mr. Jermyn“ sagte sie, „es ist Ihr Unglück, daß Sie eine Frau haben, die keine Dame ist.“ — Wie gefällt Dir das, Lotta? — Wenn Sie die Güte haben wollen, mir einen Wagen zu besorgen, will

Eine Bekanntmachung der Regierung besagt: Im vergangenen Herbst fanden in St. Petersburg Versammlungen von Abgeordneten der Semstwo statt, die verschiedene Wünsche in Bezug auf die Reform bei der inneren Verwaltung des Reichs äußerten. Es fanden in verschiedenen Städten stürmisch verlaufene Versammlungen statt. Da es die gesetzliche Pflicht der Regierung ist, die Staatsordnung und die öffentliche Sicherheit zu beschützen, so müssen und werden alle Versuche, die Ordnung umzuwerfen und alle regierungsfeindlichen Ansammlungen mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden, während die Schuldigen, hauptsächlich die Beamten, gerichtlich belangt werden. Den Zeitungen kommt es ebenso zu, zur Verabfolgung des öffentlichen Lebens beizutragen.

Landesnachrichten.

Allensteig, 28. Dez. Das liebliche Weihnachtsfest liegt hinter uns, verschwunden sind die ersehnten und von der Kindheit bejubelten festlichen Tage im Zeitenmeer. Doch nicht verschwunden ist der gewaltige Eindruck, den die Botschaft von der Geburt des Welterlösers auf alle Herzen im ganzen Erdenrund, überall wo Christen wohnen, erneut hinterlassen hat. Der Segen, der hieraus für die Menschheit erwächst, darf nicht verkannt werden. — Hier war am Hauptfesttage der Vormittagsgottesdienst ungewöhnlich zahlreich besucht, die vielen Zuhörer lauschten den Ausführungen des Geistlichen über die alte Heilswahrheit mit sichtlichem Andacht. — Einer alten schönen Sitte wurde auch am heiligen Abend wieder gehuldigt. Am Hällesberg loberten nach Eintritt der Dunkelheit 3 wuchtige Freudenfeuer hinauf gegen das Sternenzelt und die Schuljugend führte unter Abfingen von Weihnachtsliedern einen Fackelzug aus, der sich wunderhübsch ausnahm und eine erbebende Einleitung für das Weihnachtsfest bildete. — Die Christbaumfeier in den Vereinen finden immer größeren Zuspruch. Sehr zahlreich besucht war am Stephansfestabend die Vereinigung des Turnvereins um den Weihnachtsbaum im Saale des Gasthofes zur „Traube“. Für die Unterhaltung war reichlich gesorgt. Den gesanglichen Teil hatte hierbei in freundlicher Weise der Vorkonzert übernommen. Seitens des Vereins kamen mit Präzision durchgeführte Langstabsübungen sowie ergötzliche thematische Stücke zur Aufführung. Schade war nur, daß nicht alle Teilnehmer wegen Raumangel die Spiele in erwünschter Weise beschließen konnten. Die Verlosung löste ihr bekannt nechtliches Spiel aus: während die Einen leer ausgingen, schienen die Anderen das Glück allein gepachtet zu haben. Fortuna ist eben eine recht launenhafte Göttin. Die gelungene Veranstaltung endete mit einer Tanzunterhaltung. Mit Weihnachtsfeiern folgen noch der Kriegsgesellschaft, der Radsportverein und der evang. Arbeiterverein, so daß dem Unterhaltungsbedarf hinlänglich Rechnung getragen wird.

Allensteig, 28. Dezbr. Anlässlich des zu erwartenden stärkeren Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung, Beförderung und Befestigung der Briefsendungen und zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleitungen beiträgt. Bei Postsendungen nach Orient ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von welcher die Sendung zu bestellen ist. Wenn der Ort der Bestimmungspostanstalt nicht zu den bekannteren Orten zählt, so sollte seine Lage in der Aufschrift näher bezeichnet werden. — Bei Briefen nach größeren Orten sollte dem Namen des Empfängers die Angabe der Wohnung (Straße und Hausnummer Stockwerk) beigelegt werden; bei dem Fehlen solcher Angaben wird für das nicht ganz eingebaute Hilfspersonal der Post-

ich Ihr Haus sofort verlassen.“ — „Sie sollen mein Haus nicht verlassen,“ erwiderte er, „ehe meine Frau Sie um Verzeihung gebeten hat, und sie wird es bereitwillig tun, wenn sie den Sachverhalt begriffen hat.“ — „Ich werde nicht allein hier bleiben,“ versetzte das Mädchen, „und ich muß darauf bestehen, daß Sie unser Engagement als aufgehoben betrachten.“ Dies letztere überlasse ich ganz Ihrem Belieben, Miß Burton, aber ich bitte Sie, daß Sie vor der Hand verweilen. Ich werde eine Freundin meiner Frau rufen, die Ihnen Gesellschaft leisten wird, bis die Damen zurückkehren.“

Das Mädchen gefiel mir. Ich trat aus dem Salon in das Vestibül. „Mr. Jermyn,“ sagte ich, „ich werde bei der Dame bleiben, bis Mrs. Jermyn nach Hause kommt.“ Und so geschah es. Als Ellen heimkehrte, ließ ihr Herr und Meister sie in seine Studierstube bitten. Man sah keine Träne, hörte keinen Seufzer, aber als Ellen wieder heraustrat, suchte sie uns sofort auf, bat Miß Burton um Verzeihung und sagte, es habe ein Irrtum vorgelegen.

„Gnädige Frau,“ erwiderte Miß Burton nicht ohne Spott, „ich kann selbstverständlich nichts anderes tun, als Ihren Irrtum zu verzeihen. Ich bin eine Waise und hoffe, Schutz und Beschäftigung in Ihrem Hause zu finden. Ich brauche beides sehr, aber ich will lieber Hungers sterben, als mich der Gefahr aussetzen, noch einmal eine ähnliche Beleidigung zu erfahren.“ Sie machte eine flüchtige Verbeugung und ging schwurstracks auf die Treppe zu. Als sie am Studierzimmer vorbeikam, trat Mr. Jermyn aus der Tür und begleitete sie hinab, dann stiegen sie in Ellens Landauer und fuhren zusammen davon.

Du meine Güte — welch endloser Brief! Und ich wollte dir noch erzählen, daß Ellen darauf verlesen ist, ihren Halbbruder zu finden, der schon gegen zwölf Jahre in der Welt umherirrt. Mr. Jermyn tut, als läge ihm

anstellen, welches über Neujahr herangezogen werden muß, ein zeitraubendes Nachschlagen erforderlich, was Verzögerungen in der Weitergabe oder in der Befestigung der Briefsendungen mit sich bringt.

S. Wenden, 28. Dezbr. Am Johannisfesttag hielt bei einer zahlreich besuchten Versammlung von Obstbaumfreunden Herr Oberamtsbaumwart **W i h l e r** einen Vortrag über Obstbau im Hofhaus zur „Krone“ hier ab. Zuerst hieß er die Versammlung herzlich willkommen und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Dann sprach er in ausführlicher Weise über den Nutzen des Obstes, über Baumsatz und richtige Sortenauswahl, über den Schnitt der jungen Bäume und über die Behandlung derselben in späteren Jahren, ferner über das Anpflanzen unfruchtbarer Obstbäume eventl. von gewissen Sorten, welche in der Veredelung aufeinander passen. Daß sein Vortrag allseits anerkannt wurde, und viel Lust und Liebe zum Obstbau hier ist, ist daraus zu ersehen, daß sich den seitherigen Mitgliedern des Bezirksobstbauvereins sofort noch weitere 13 anschlossen. Wir fühlen uns verpflichtet Herrn **W i h l e r** unsern besten Dank auszusprechen und hoffen, daß er uns auch später wieder mit einem derartigen Vortrag beehren werde.

Gäßingen, 27. Dez. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen das Wein- und das Nahrungsmittelgesetz stand der verheiratete Küfermeister und Weinhändler **Christian Rothfuß** in Neuenbürg vor Gericht. Rothfuß verwendete zur Weinbereitung bloß Wasser, Zucker, Obstmost und getrocknete Früchte. Rothfuß fabrizierte speziell „roten Dürkheimer“ hielt solchen auf Lager und brachte ihn in den Handel. Einem Quantum von 4600 Liter Dürkheimer setzte er 1000 Liter Wasser vermengt mit 8 Zentner Kristallzucker zu und verkaufte davon als reinen ungezuckerten Naturwein. Ebenso vermischte er weißen Kaiserstähler mit übermäßiger Menge Zuckers. Der Angeklagte behauptete, er habe seinen Weinen nur die notwendige Kellerbehandlung zuteil werden lassen. Nach dem Sachverständigen Gutachten ist der gefälschte Wein, weinähnlich aber gezuckert und übermäßig gewässert. Rothfuß wurde zu 200 Mk. und zu den Kosten verurteilt. Der gefälschte Wein ist zu vernichten und das Urteil im Amtsblatt für Neuenbürg zu veröffentlichen.

Gäßingen, 27. Dez. In Ulm wurde der Hausknecht **Josef Reutner** von Heidenheim, welcher in Urach seinem Gastwirt im Schlafe das Geld gestohlen hatte, verhaftet. Derselbe hatte sich schon neu requiriert und in lustiger Gesellschaft in Stuttgart und Göttingen den größten Teil des Geldes verjubelt, auch 80 Mark einer Freundin geschenkt.

Heilbronn, 27. Dez. Vom Bureau der Handwerkskammer erhalten wir folgenden Bericht über die letzte Sitzung des Vorstandes. Eine längere Aussprache veranlaßte die Tatsache, daß gegen eine größere Anzahl Lehrmeister wegen Unterlassung der Anmeldung mit Strafanträgen hatte eingeschritten werden müssen. Das Ergebnis war, daß man — obwohl die Vorschrift bereits seit drei Jahren in Kraft steht und mehrfach bekannt gemacht, über das Anmeldebüro sehr viel gesprochen und geschrieben worden ist — im allgemeinen noch Milde walten lassen und auch in jedem einzelnen Falle die Zustimmung eines besonderen Mahnschreibens (nach erfolgloser persönlicher Belehrung durch den Beauftragten) beibehalten wollte. Die Strafanträge sollen für diesmal noch, wenn sie die Anmeldung bewirkt haben und die Verurteilung nicht auf bösen Willen zurückzuführen ist oder nicht ein Rückfall vorliegt, zurückgezogen werden (vorausgesetzt, daß das Oberamt oder der Gemeinderat nicht schon eine Strafe verfügt hat).

München, 27. Dez. Der erbliche Reichsrat **Graf Karl von Arco-Valley** ist heute Abend im Garderoberraum des Hoftheaters tödlich vom Schläge getroffen worden.

auch etwas daran — aber das ist alles Heuchelei. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß er **Charles Jermyngham** aufsucht, damit ihm dieser einen großen Teil der Erbschaft forschknappet, wenn Ellen sterben sollte!

Ken Varing ist nun also Doktor? Ich halte ihn für einen tüchtigen Menschen. Und **Kener Brian** will er heiraten?

Glaubst Du, daß ich noch zu Ende komme? — Wann hörtest Du zuletzt von **Sutherland**? Wie geht **Linette**? Was macht **Charly Brian**? Du erwähnst ihn nie, das scheint mir sehr verdächtig.

O, Liebste, **Adeline** kommt! Ich muß mich anziehen. Amen, amen! Schreibe bald, bald! Für immer deine **Gracia Rosewaldt**.

Schundzwanzigstes Kapitel.

Zur Zeit der Fastnacht überläßt sich jeder Bürger **New-Orleans**, der ein Behnensstück übrig hat, der Tollheit und Freude.

König Carnewal regiert die Stadt und der Gott des Weises in Person vermischt es nicht, die Narren von den Weisen zu unterscheiden. Wie sollte er auch. Der Weise trägt die Schellenlapppe und der Narr spielt zur Abwechslung mit Behagen den Weisen.

Rausch und Lachen, Freude und Vergnügen, wofin man sieht. **König Carnewal** ist in den Mäusen: Die Sorgen sind vergessen, die Gesichter glänzen und Mummenschanz und Maskenscherz bilden die Beschäftigung des Tages. Die Organe der öffentlichen Ordnung und Ruhe tragen eine Blume im Knopfloch und legen ihre strenge Miene ab. Justiz und Polizei verhalten die Gesichter, strecken die Finger in die Ohren und versuchen, einander weiszumachen, daß die Fastnachtszeit eine geeignete Zeit der Erholung, und **König Carnewal** weißer ist als es scheint.

Am Morgen nach dem großen Tage, an dem das

Dresden, 27. Dez. Aus der Gesellschaft bildete sich ein privates Komitee, das an Reichstag und Bundesrat wegen der Zwangsenteignung der deutschen Reichsangehörigen **Gräfin Montignolo** aus Sachsen eine Petition richten will.

Coburg, 27. Dez. Die Besetzung der Herzoginwitwe **Alexandrina von Sachsen-Coburg-Gotha** fand heute nachm. in der Moritz-Kirche statt.

Berlin, 27. Dez. Der Reichsanzeiger meldet: Dem Direktor des Auswärtigen Amtes von **Körner** wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat **Erzcellenz** verliehen.

Berlin, 27. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt ließ sich vor Weihnachten aus wohl unterrichteten Kreisen mitteilen, man rechne dort mit der Möglichkeit, daß die neuen Handelsverträge erst Ende Januar oder Anfang Februar dem Reichstage vorgelegt werden. Wir möchten demgegenüber feststellen, daß für diese Ausfertigungen über eine solche Einbringung der Handelsverträge im Reichstag kein Anlaß vorliegt.

Wie berichtet wird, ist ganz **Berlin** in Aufregung wegen dem Urteil der Geschworenen im Prozeß **Berger**. Freispruch wurde allgemein erwartet; auch mit einer Verurteilung zum Tode hätte man sich nach dem Spruch in dem **Walterschen Sattenmordprozeß** ohne weiteres abgefunden; den Mittelweg aber, der wie ein Verlegenheitsurteil ammet, das die Geschworenen fällten, um ihr Gewissen nicht mit Zweifeln zu belasten, diesen Mittelweg hatte niemand erwartet und niemand kann ihn begreifen. Es ist möglich, ein Geschworenenvotum zu kritisieren; in diesem Falle ganz besonders, weil ja ein Revisionsverfahren folgen wird. Das aber ist gewiß, daß bei einer Zusammensetzung des Gerichtes analog derjenigen einer Strafkammer ein solcher Spruch niemals hätte gefällt werden können. Es kann kein Zweifel herrschen, daß bei der üblichen Zusammensetzung solcher Geschworenengerichte auch heute noch die Wahrheit des alten Juristenwortes zu recht besteht: „wenn Einer schuldig ist, dann hat er nur bei den Geschworenen Chance, für unschuldig erklärt zu werden; wenn Einer aber unschuldig ist, dann bewahre ihn Gott vor den Geschworenen.“

Magdeburg, 27. Dezbr. Zehn Minuten vor Beginn des **Kabelburgischen Lustspiels „Der Familientag“** im Stadttheater hier selbst stürzte vom 3. Rang ein Logenschließer ins Parkett. Er war sofort tot.

Hannover, 27. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag fand sich abends in einem Hause der Schiffgrabenstraße eine Privatgesellschaft zusammen. Ein **Bulgare**, der mit zu den Gästen zählte, geriet bei einem Gespräch über den russisch-japanischen Krieg berat in Aufregung, daß er zum **Revolver** griff, auf den Gastgeber einen Schuß abfeuerte und ihn so am Halse verletzte, daß der Betreffende in eine Privatklinik gebracht werden mußte. Nachdem der **Bulgare** noch einen 2. Schuß auf die Frau des Gastgebers abgefeuert hatte, der aber nicht traf, tötete er sich selbst durch einen Stich in die Lunge.

Ausländisches.

Wien, 27. Dez. Hier ist heute Abend ein Gerücht im Umlauf, nach welchem die Demission des Ministerpräsidenten **v. Körber** als unmittelbar bevorstehend gilt. Es wird behauptet, **Dr. v. Körber** wolle unter seinen Umständen im Amte bleiben. Diese Gerüchte sind jedoch mit Zurückhaltung anzunehmen. Nach der „N. Fr. Pr.“ will der Ministerpräsident nur für seine Person, nicht für das Kabinett, die Demission einreichen. Als Ursache werden sein leidender Zustand und die trostlosen Verhältnisse im Parlament bezeichnet.

Paris, 28. Dez. Bei einem Eisenbahnunfall der Nordbahn sind 13 Personen ums Leben gekommen, außerdem wurden 50 Personen zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Fest seinen Anfang genommen, wurde **Dame Justiz** indessen durch ein kräftiges Klopfen an ihrer Tür zu ihrer Pflicht zurückgeführt.

Ein großes Hotel in **New-Orleans**, dem wir den Namen „Hotel **Viktor**“ geben wollen, war zu dieser Zeit mit Gästen überfüllt. Die Zimmer waren schon vor Wochen durch Brief und Telegraph, durch Agenten und Freunde vorausbestellt, und jetzt waren die Gäste alle angekommen — so sagte der stattliche **Kellner** zu einem jungen Mann, der ein Zimmer verlangte.

Ein **Kellner**, der dies hörte, rief ihm zu: „Nimmer 99 war gestern Abend noch frei!“

„99?“ Der **Oberkellner** runzelte die Stirn, wandte sich aber doch um und überflog das Zimmerregister.

„Es war zu gestern bestellt, es ist aber niemand gekommen“, sagte der Andere.

„99?“ Sie irren sich, **Kellner**, da steht ja: 99 — **B. N. Jones** und **Fran**, gestern Abend angekommen. Wahrscheinlich trafen sie ein, als Sie schon fort waren. Haben die Herrschaften denn noch nicht gefräßt?“

Eine Nachfrage ergab, daß sie noch nicht gefräßt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Für Handbesitzer.

Vor deinem Hause liegt Eis.
Streu — 's ist kein Kunststück —
Mit Fleisch
Nicht darauf!
Sonst purzeln Junge und Alte
Und warte nur, balde
Purzest du auch!



Altensteig.
Auf 1. Januar 1905 können

10—12000 Mark

als Anlehen abgegeben werden von dem

Privat-Sparverein
e. G. m. b. H.

**Krieger-Verein
Altensteig.**

Am Neujahrsfest
feiert der Kriegerverein seine



Christbaumfeier
mit Gabenverlosung
und theatralischen
Auführungen
in der Zurenhalle hier.
Anfang abends 7 Uhr.
Diesige Nichtmitglieder haben 40 Pf.
Eintritt zu entrichten. Fremde können
eingeführt werden.
Der Ausschuss.

**Radfahrer-Verein
Altensteig.**

Am Neujahrsfest feiert der Radfahrerverein seine



Christbaumfeier
mit
Gabenverlosung
im Gasthof zum „Stern“ hier.
Anfang abends 7 Uhr.
Diesige Nichtmitglieder haben 1 Mt.
Eintritt zu entrichten. Fremde können
eingeführt werden.
Der Ausschuss.

Heber Neujahr
kommt

Bock-Bier

bei meinen Herren Abnehmern zum
Ausverkauf.

Bierbrauerei Grömbach.

Altensteig.

Bringe mein Lager in
reingehaltenem



**Weiss- und
Rotwein**

bei reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung.

C. L. Maier
Privatier.

Altensteig.

Zu Geschenken

empfehle in ganzen und halben Flaschen:

• Arac	• Magenbitter
• Rum	• Bunschessenzen
• Cognat	• Cherry
• Rirschwasser	• Malaga
• Cherry-Brandy	• Champagner

sowie sämtliche Sorten

Liköre, Thee, Schokolade und Cacao
in eleganten Packungen und offen
zu den billigsten Preisen.

Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

Bestellungen

auf
Glückwunsch-Karten
zum neuen Jahre

mit Namensdruck werden auch jetzt noch angenommen und prompt
geliefert von der

W. Nieker'schen Buchdruckerei
L. Paul.

Sein ganzes Leben lang ist Ihnen Ihr
Nachbar dankbar,

wenn Sie ihn darauf aufmerksam machen, daß er sich seine
Hühneraugen, Leichdörner, Hornhaut, eingewachsene
und krankhaft hohe Nägel

innen wenigen Minuten, ohne Messer und ohne Schmerzen
garantiert gründlich für dauernd entfernen lassen kann, durch
den bekannten Spezialisten

Fr. Hornberger

zur Zeit anwesend in Altensteig im Gasthof zum „Schwanen“
bestimmt aber

nur bis Samstag den 31. Dezember.

Sprechst. von früh 9 bis abends 5 Uhr. Privatzimmer im
2. Stod.

Bitte erkundigen und überzeugen Sie sich davon
und benutzen Sie diese Gelegenheit.

Altensteig.

Neujahrs-Karten.

empfehle in größter und schönster Auswahl
zu billigen Preisen

Fr. Grossmann
Buchbinder.

Simmersfeld.

Web-Garn
in bester Qualität

empfehle

C. Schaidt Witwe.

Beste Qualität
Taschen-Uhren

für Herren und Damen kauft
man am Billigsten unter zwei-
jähriger Garantie

bei

Wilhelm Seib

Uhrmacher

Pfalzgrafen-
weiler.



Gleichzeitig empfehle Regu-
lature, Gewichtshren
neueren Styls, sowie
Wederuhren.

Reparaturen rasch und billig.

Huste nicht

sondern verwende bei Erkal-
tungen gegen jeden Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza auch Krampf-
husten u. s. w.

Carl Mill's

allein echte Spigwegetich

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10
und 20 Pfg. mit dem Namen
Carl Mill zu haben in Allen-
steig bei C. W. Lutz Kauf.
u. S. Springer; Wödingen: J.
Froh; Eßhausen: J. B. Rast;
Pfalzgrafenweiler: J. W.
Schiffelen; Simmersfeld: C.
Schaidt.

Große Auswahl

ingeschmackvollen

Brief-

Kassetten

empfehle

zu

Geschenken

die

W. Nieker'sche Buch-
und Schreibwarenhdlg.

L. Paul.

Familiennachrichten.

Verlobte: Paula Schwarzmaier von
Nagold mit Ernst Hähler von Duhl-
bach-Herrenberg.
Erliebte: Käthe von Steilin mit Gustav
Rau von Berlin-Galw.
Klara Wöckle von Galw mit Fritz Seyfried
von Calmbach-Keutlingen.
Marie Wehler von Galw mit Friedrich
Wes von Gmündingen.
Mathilde Neumaier von Galw mit August
Reich von Riffingen-Galw.
Glorbette: Altensteig, 26. Dezember:
Matth. Müller, Straßendirektor, 61 Jahr,
9 Monat und 14 Tage alt.
Saly: Justine Dengler, geb. Dürr, 67 J.
Nagelsburg: Rechtsanwalt Dreher, 46 J.
Galdorf: Dr. Max Omelin, Oberamt-
arzt a. D.

